

# Vor dem NS-Terror oft zu Besuch in Ansbach

## Stolpersteine erinnern an Otto Weinstocks Verwandte

**ANSBACH (oh) – Gut erinnert sich Otto Weinstock an seine Ansbacher Verwandten. „Wir waren sehr oft zu Besuch“, schildert der 95-jährige Nürnberger. Dann kam das Terrorregime der Nationalsozialisten. Heute erinnern an Eva Weinstock, Dr. Arnold Loevy und Gertrud Loevy, drei frühere Ansbacher jüdischen Glaubens, drei Stolpersteine. Ende Mai verlegte man sie vor dem Anwesen am Martin-Luther-Platz 6 (die FLZ berichtete).**

Die Geschichte dieser drei Menschen schließt die FLZ-Reihe über die 2015 in Ansbach hinzugekommenen Stolpersteine ab. Ihr Schicksal recherchierte Françoise Laass, Bildungsbeauftragte der Bezirkskliniken des Bezirks Mittelfranken.

Eva Weinstock, geborene Peiser (Jahrgang 1861), war die zweite Frau des Allgemeinarztes Dr. Leo Weinstock. Wohnung und Praxis waren am Oberen Markt 6 (heute Martin-Luther-Platz), wie Françoise Laass darlegt. Sie bekamen die Kinder Erna und Emil. Aus Dr. Weinstocks erster Ehe waren vier Kinder hervorgegangen, zum Beispiel Albert. Dessen Sohn Otto Weinstock und Enkelin Eva Weinstock-Kroczek waren mit dabei, als man die Steine verlegte.

Erna Weinstock heiratete Dr. Arnold Loevy (Jahrgang 1885), der später die Praxis des Schwiegervaters übernahm, wie die Bildungsbeauftragte erklärt. Geführt habe man Dr. Loevy als praktischen Arzt, Chirurg und Geburtshelfer. Der gebürtige Göttinger habe in Berlin studiert,

und Professor Dr. Rudolf Virchow „war einer seiner Lehrmeister“.

Dr. Weinstock verstarb 1921. Sein Grab liegt auf Ansbachs Jüdischem Friedhof. Im selben Jahr kam Dr. Loevys Tochter Gertrud zur Welt. Die Familie lebte noch lange mit der Witwe Eva Weinstock zusammen.

Es heiße, Dr. Loevy habe arme Menschen kostenlos behandelt, stellt Françoise Laass fest. Auch bei den Kindern sei er sehr beliebt gewesen. Er habe nämlich immer Schokoladenplätzchen dabei gehabt. „Wir waren immer sonntags da“, zum Kaffee, erzählt Otto Weinstock. Oft, „wenn das Wetter schön war im Sommer, ist man raus-



Im Hinterhof des Anwesens Oberer Markt 6 (heute Martin-Luther-Platz) ließen sich Mitglieder der Familie Weinstock/Loevy 1924 fotografieren. Nur wenige Jahre später begann die Tyrannei der Nationalsozialisten. Foto: Archiv

gefahren, Richtung Heilsbrunn, und hat da Spaziergänge gemacht“.

Wegen „der zunehmenden Repressalien gegenüber Juden planten auch die Loevys, Deutschland zu verlassen“, wie Françoise Laass ausführt. Da Erna Loevy „immer wieder über Blinddarmschmerzen geklagt hatte, sollte sie vor der Emigration vorsorglich operiert werden, damit es keine Gefahr gibt auf der Überfahrt“. Sie verstarb aber 1934 nach der Operation an einer Embolie.

Ende 1937 emigrierte Dr. Loevy nach New York. Eva Weinstock kam nach Angaben der Bildungsbeauftragten nach Würzburg in ein Altenheim – „so ist es zu vermuten, so war es geplant“. Allerdings verlören sich im Archiv die Spuren. Es gebe auch keine Aussage über ihr Todesdatum.

Dr. Loevys Tochter Gertrud ging auf ein Mädcheninternat in der Schweiz. Der Mediziner ließ sich in Middletown (Ohio) nieder, heiratete eine ebenfalls emigrierte Jüdin und nahm ihren Nachnamen Leeds an. Er praktizierte in den Vereinigten



Als man die Stolpersteine verlegte, waren Otto Weinstock und seine Tochter Eva Weinstock-Kroczek als Verwandte mit dabei. Archivfoto: O. Herbst

Staaten weiter als Arzt. Seine Schwester Brigitte emigrierte auch in die USA, die andere Schwester Hertha dagegen ermordeten Schergen des NS-Regimes in Auschwitz.

Gertrud Loevy folgte ihrem Vater in die USA, sie heiratete Roger Brai-

ley und ließ sich in Plainfield (New Jersey) nieder. Sie habe als Krankenschwester an öffentlichen Schulen gearbeitet und zwei Kinder zur Welt gebracht, erläutert Françoise Laass. Dr. Arnold Loevy starb 1955, seine Tochter Gertrud Brailey 1999.



Diese drei Stolpersteine auf dem Ansbacher Martin-Luther-Platz 6 sind Eva Weinstock, Dr. Arnold Loevy und Gertrud Loevy gewidmet. Foto: Albright